

PANEL: Antworten auf den Medienwandel? Fingierte Mündlichkeit als transmediales Verfahren in der Literatur des 20./21. Jahrhunderts

Konzeption: Joachim Harst/ Markus Lenz (Saarbrücken)

Klassische Weltliteratur wird im Allgemeinen – und auch im CfP zu dieser Tagung – mit der Buchform in Verbindung gebracht, die erst im späten 20. Jahrhundert durch die Digitalisierung herausgefordert wurde. Dabei ist Weltliteratur ebenso von „Nanoformen“ (vgl. Ette 2008) geprägt, die quer zur Buchform stehen – zu nennen wären hier bspw. das Epigramm und der Aphorismus (Raiser 1950, Hess 1989), die sich sowohl als eigene Gattungen etabliert haben als auch untrennbar mit dem modernen Weltliteraturbegriff verwoben sind (Spicker 1999, Neumann 1976). Mit ihren verdichteten, pointierten Ausdrucksweisen stehen sie exemplarisch für die Kunst, komplexe Bedeutungszusammenhänge in wenigen Worten verdichtet zur Diskussion zu stellen (Öhlschläger u.a. 2014).

Unser Panel untersucht vor diesem Hintergrund neue Kurzformen literarischer Kommunikation, die von den medialen Bedingungen digitalisierter Vernetzung hervorgebracht wurden. Die zuerst technisch begründete Beschränkung der Datenmenge von Text- und Bildnachrichten auf Kanälen wie X (Twitter), Instagram und verschiedenen Imageboards wird von vielen Künstler:innen als formale „contrainte“ und Herausforderung ihrer Kreativität aufgegriffen. Begriffe wie „Instapoetry“ (Penke 2019) oder „Twitteratur“ (Aciman/Rensin 2009, Rudin 2011) versuchen, diese Phänomene als eigenständige literarische Textformen zu fassen und sie u.a. als kommentierende Metaliteratur zu lesen (Aciman 2009, Rudin 2011).

Mit Blick auf das Oberthema „Weltliteratur im Medienwandel“ zieht unser Panel also zunächst eine Parallele zwischen traditionellen und neu entstehenden Kurzformen. In diesem Sinne diskutiert PD Dr. Maren Jäger (FU Berlin) die inschriftliche Vorgeschichte digitaler Kleinstformen, während PD Dr. Patricia Gwozdz (Potsdam) eine Lektüre von Rupi Kaur's vielgelesener Instapoetry zwischen Materialität und Digitalität vorstellt. Dabei werden auch Unterschiede in Bezug auf die mediale Konfiguration herauszuarbeiten sein: Während der künstlerische „Gehalt“ von „Instapoetry“ und „Twitteratur“ herkömmliche weltliterarische Standards kreativ herausfordert, bedient er offenkundig die Bestimmung von Weltliteratur als globaler (meta)literarischer Kommunikation: Stehen doch Posts auf Social Media nicht nur der Kommentierung offen, sondern regen als „Meme“ zur aktiven Partizipation, zur Nachahmung, Adaption und Variation an (Gehlen 2020, Reidy/Nowotny 2022). Diese Affordanzen digitaler Kurzformen werden im Beitrag von Dr. habil. Joachim Harst (Saarland) thematisiert und erneut auf frühere literarische Formen zurückgeführt: Während die Bild-Text-Kombination von „Instapoetry“ und Igemacros bereits häufiger mit der barocken Emblematik verglichen wurden (Ingold 2025), bleibt noch zu klären, ob und inwiefern die „memetische“ Verbreitung dieser Kurzformen ein ausschließliches Charakteristikum digitaler Medien ist.